

Inhalt

1. **Einleitung** | 9
2. **Zentrale Forschungsfelder zu Kunst und Geschlecht** | 23
 - 2.1 Soziologische Zugänge | 24
 - 2.2 Kulturpolitische Untersuchungen | 38
 - 2.3 Der kunsthistorische Gender-Diskurs | 46
 - 2.4 Geschlechterforschung und Spitzenpositionen | 62
3. **Theoretischer Rahmen: Eine paradoxe Logik in einem paradoxen Feld** | 69
 - 3.1 Die männliche Herrschaft | 71
 - 3.1.1 Naturalisierung des Geschlechterverhältnisses und symbolische Macht | 77
 - 3.1.2 Vergeschlechtlichter und vergeschlechtlichender Habitus | 84
 - 3.1.3 Macht der Struktur und Faktoren der Veränderung | 91
 - 3.1.4 Synthesen: Geschlecht im sozialen Raum | 98
 - 3.2 Das Kunstfeld | 115
 - 3.2.1 Koexistenz: Ökonomische Logik und reine Kunst | 117
 - 3.2.2 Kapital | 120
 - 3.2.3 Position und Disposition | 125
 - 3.2.4 Die Geschlechterdimension im Kunstfeld – zum Ansatz einer Gender-Kunstfeld-Theorie | 129
4. **Empirische Untersuchung: Geschlechterstrukturen an der Spitze des Kunstfelds – Produktion und Vermittlung in relativer Distanz zu den Zentren der Macht** | 145
 - 4.1 Untersuchungsdesign | 146
 - 4.1.1 Methodisches Vorgehen | 146
 - 4.1.2 Begriffe und ihre Operationalisierung | 153
 - 4.1.2.1 Geschlecht als Dichotomie | 153
 - 4.1.2.2 Akteur/innen und Institutionen | 158
 - 4.1.2.3 Die internationale Spitze in einem globalen Feld | 163

4.2	Untersuchungsergebnisse I: Künstler/innen – vergeschlechtlichte Strukturen in der Kunstproduktion 167
4.2.1	Drei Ebenen der Exklusion: Marginalisierung und Prädisposition in der relativen Betrachtung des Feldes 167
4.2.2	Generationenfrage – persistente Ungleichheit und veränderte Inklusion 174
4.2.3	Die geografische Herkunft: Zentrum, Peripherie und Künstlerinnen aus dem Iran 189
4.2.4	Abgehängt – ökonomisches Kapital 205
4.2.5	Der geringe Einfluss von Geschlecht in der regressionsanalytischen Betrachtung 218
4.2.6	Zur relativen Autonomie symbolischen sowie ökonomischen Kapitals und Pablo Picasso wie Andy Warhol als Ausnahmestars (Exkurs) 226
4.3	Untersuchungsergebnisse II: Kunstfeldakteur/innen 231
4.3.1	Vermittlerinnen – die musealen Spitzen und führenden Galerien 232
4.3.2	Die hundert Mächtigen – Sammler/innen, Kurator/innen und weitere Akteur/innen des Feldes 247
5.	Zusammenfassung und Resümee: Das Paradox der Geschlechterdichotomie im Kunstfeld 255
	Anhang 277
	Literaturverzeichnis 281
	Abbildungsverzeichnis 303
	Tabellenverzeichnis 305
	Dank 307

„Ich hätte mich sicherlich nicht einem solch schwierigen Thema gestellt, wenn nicht die ganze Logik meiner Forschung mich dazu veranlaßt hätte. In der Tat habe ich mich über das, was man das Paradox der *doxa* nennen könnte, schon immer gewundert. Die Tatsache, daß die Weltordnung, so wie sie ist, mit ihren Einbahnstraßen und Durchfahrverboten, im eigentlichen wie im übertragenen Sinn, ihren Verpflichtungen und Sanktionen *grosso modo* respektiert wird und daß es nicht zu mehr Zuwiderhandlungen oder Subversionen, Delikten und »Verrücktheiten« kommt [...]. Ich habe auch immer in der männlichen Herrschaft und der Art und Weise, wie sie aufgezungen und erduldet wird, das Beispiel schlechthin für diese paradoxe Unterwerfung gesehen, die ein Effekt dessen ist, was ich symbolische Gewalt nenne. [...]“

PIERRE BOURDIEU (2005), DIE MÄNNLICHE HERRSCHAFT, S. 7f.

